

auf dem gepachteten Stückchen Acker Steine lesen oder Disteln rausziehen. „Nach den großen Essen!“ sagt Harald. „Die qualmen uns das bißchen Luft noch vollends weg, die unsereiner noch zu schnappen hat“, sagt der Vater bitter und bückt sich wieder. „Aber dort will ich einmal arbeiten, und wenn ich Geld verdient habe, bringe ich dir für 100 Pfeifen Tabak mit, und Mutter bekommt eine neue Tischdecke.“ „Junge“, sagt der Vater, „das da hinten mit den hohen Schornsteinen ist Leuna, Da machen nur die einen Geld, und die anderen schufteten dafür und schieben Kohldampf. Einmal wird's anders werden, das glaube ich schon, aber wird man's erleben? Du vielleicht!“

*

In Leipzig lernt Harald Schlosser. Kaum hat er angelernt, da packt ihn 1943 der Hitlerkrieg. 1946 kommt er zurück. Die Schornsteine stehen noch, aber sie erheben sich wie erstarrte Riesenfinger aus Schutt und Trümmern. Harald Röhr tritt in die Freie Deutsche Jugend ein. „Ich will, daß ein besseres Deutschland aufgebaut wird“, sagt er, als er den weißen Zettel unterschreibt. Der junge Schlosser zeigt in Leuna bald, was er kann und was er will. Das Riesenwerk gehört jetzt dem Volk. Er nietet, hämmert, feilt, richtet Schrauben und Bolzen, hilft beim Enttrümmern der Werkanlagen, macht Vorschläge, wie man dies und jenes rascher und besser instand setzen kann, und jubelt, wenn wieder ein Motor

läuft und wieder ein Kran mehr anfährt. Manchmal blickt er zu den Schornsteinen auf, denkt über etwas nach. „Junge, xohin schautst du schon wieder“, sagt der Vater. Unsinn, der Vater ist ja nicht hier, der ackert sein Feld, ja, jetzt s e i n Feld.

Manches ist Harald Röhr noch nicht recht klar. — Klassenkampf und Sozialismus; das Proletariat ist der Totengräber

des Kapitalismus und der Geburtshelfer der neuen Gesellschaftsordnung; um zu siegen, braucht die Arbeiterklasse ihre revolutionäre Partei *. — so viele Fragen: Die FDJ-Abende reichen gar nicht aus, um alles zu klären. Einer merkt es, der Meister, Genosse Willi Schröder. Er ist seit 19 in der Arbeiterbewegung und er kennt das Leben. Er kennt auch die Menschen, Weiß um ihre Sorgen und Fragen, und daher nimmt er sich des jungen Schlossers Harald Röhr besonders an. Er überträgt ihm kleine Aufträge der Gewerkschaftsgruppe, erzählt ihm von den revolutionären Kämpfen in Leuna, erklärt ihm,

was die Partei der Arbeiterklasse ist. Harald Röhr fragt ihn nach Büchern. Genosse Schröder nennt ihm die besten. Zusammen mit seinem Freund aus der FDJ-Gruppe, Dieter Siebert, wird Harald Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Ihre Brigade zählt mit zu den besten im Werk und im ganzen Bezirk. Eines Tages aber sagt er in der Brigade: „Alles schön und gut. Unsere Brigade ist angesehen und wir haben Auszeichnungen. Aber ich bitte euch, laßt mich jetzt weg.“ Die

